

Franklin H. Littell

h (20. Juni 1917–23. Mai 2009)

Am Pfingstsonntag fand in Philadelphia die Trauerfeier für den amerikanischen Kirchenhistoriker Professor D. Dr. Franklin H. Littell statt.

Der Gelehrte war nach dem Zweiten Weltkrieg zehn Jahre in Deutschland tätig, zuerst in der amerikanischen Militärregierung, ab Dezember 1949 im Hochkommissariat und schließlich in der „Stiftung für ein vereinigtes Deutschland in einem vereinigten Europa“. Seine Aufgabe war es, die Verbindung zu den evangelischen Kirchen und Religionsgemeinschaften zu pflegen. Er erwarb sich große Verdienste bei der Gründung der Evangelischen Akademien, beim Aufbau des Deutschen Evangelischen Kirchentages, bei den ökumenischen Bemühungen im Rahmen der ACK sowie bei der Bildung der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Mit dem Kirchenpräsidenten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und Leiter des Kirchlichen Außenamtes, Martin Niemöller, sowie mit dem ersten Präsidenten des DEKT, Reinold von Thadden-Trieglaff, und dessen Generalsekretär Hans Hermann Walz, mit dem er das Nachschlagewerk „Weltkirchenlexikon“ herausgab, wusste er sich eng verbunden. Er war Initiator zur Gründung des Ständigen Internationalen Ausschusses des DEKT und beteiligte sich engagiert an der Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen. Für seine Verdienste erhielt er von Bundespräsident Theodor Heuss das Große Verdienstkreuz; 1996 wurde ihm die Buber-Rosenzweig-Medaille zuerkannt. Bereits 1957 verlieh ihm die Theologische Fakultät der Philipps-Universität Marburg die Ehrendoktorwürde. In den USA gilt er als „Vater“ der heute weit verzweigten Holocaust-Forschung.

Vor 40 Jahren begann er mit der Organisation der „Jährlichen Konferenz Holocaust und Kirchenkampf“. Präsident Jimmy Carter berief ihn 1978 in den U.S. Holocaust Memorial Council. Littell war der erste Christ, der in den Beirat der jüdischen Gedenkstätte Jad Vashem in Jerusalem berufen wurde.

Erich Geldbach